

# Dachstuhlbrand in alter Brauerei

Großbrand in ehemaliger Rosenbrauerei – Stadtbildprägendes Gebäude stark beschädigt | Von Stefan Waldner\*

Vor dem Eintreffen der Feuerwehr: Vollbrand des Dachstuhls auf ganzer Länge  
\*Der Autor ist SBM, Stadt Kaufbeuren  
Aufn.: Autor

## Vorbemerkungen

Kaufbeuren ist eine kreisfreie Stadt am nordöstlichen Rand des bayerischen Allgäus. Die ehemalige freie Reichsstadt ist mit rund 46.500 Einwohnern die viertgrößte Stadt im Regierungsbezirk Schwaben. Kaufbeuren ist vollständig vom Landkreis Ostallgäu umgeben und liegt etwa in der Mitte zwischen München und Lindau. Weithin bekannt ist sie durch das Tänzelfest, dem ältesten historischen Kinderfest in Bayern, als Eishockey-Hochburg und aufgrund seiner Randlage im Allgäu als das »Tor ins Allgäu«. Für Kenner ist das Feuerwehrmuseum Kaufbeuren-Ostallgäu deutschlandweit ein Begriff.

## Allgemeine Lage

Bei dem Brandobjekt handelt es sich um das sogenannte »Hauberrisserhaus«. Das Gebäude wurde 1901/02 für die Rosenbrauerei gebaut. Durch seine exponierte Lage auf dem Afraberg in unmittelbarer Nähe zur Stadtmauer und in Steinwurfweite zu einem bedeutenden Wahrzeichen der Stadt, dem Fünfknopfturm, war es stadtbildprägend. Das Gebäude beinhaltete Verwaltungsräume, eine Brauereigaststätte und eine für die damalige Zeit moderne Braustätte. Die Lagerkeller reichten bis tief in den Untergrund und erreichten mit ihrer Sohle das Niveau der Altstadt.

In diesen Kellern wurden in der Vergangenheit einige Atemschutzübungen abgehalten. Seit einigen Jahren war das Gebäude leider dem Verfall preisgegeben. Das Brandobjekt wird über die Straße »Hohe Buchleuthe«, vorbei an der sogenannten »Zeppelinhalle«, einer ehemaligen Lager- und auch Festhalle der ehemaligen Schiffbrauerei, erschlossen. Da es im rückwärtigen Grundstücksteil liegt, ist der nächstgelegene Hydrant 200 Meter entfernt.

Das Objekt liegt rund anderthalb Kilometer von der Hauptfeuerwache entfernt. Die Versorgung mit Löschwasser ist durch zahlreiche Unterflur- und Überflurhydranten um das Gelände gesichert.

Die Freiwillige Feuerwehr Kaufbeuren mit ihren 143 aktiven Mitgliedern ist auf drei Züge und zwei Standorte aufgeteilt. Der 1. und 2. Zug befindet sich in der 2019 bezogenen Feuerwache in der Neugablonzer Straße 10 am nordöstlichen Rande der Kaufbeurer Altstadt. Der 3. Löschzug liegt im Zentrum von Neugablonz, dem zweitgrößten Stadtteil. An beiden Standorten ist jeweils eine Drehleiter stationiert. Daneben gibt es noch die Freiwilligen Feuerwehren Oberbeuren, Hirschzell und Kleinkemnat mit insgesamt 112 aktiven Mitgliedern. In der Jugendgruppe aller Feuer-

wehren im Stadtgebiet werden 29 Jugendliche auf den aktiven Dienst vorbereitet.

Das Wetter am Tag des Brandes kann man als ruhiges Sommerwetter beschreiben mit 7 Stunden Sonnenscheindauer, Höchsttemperaturen bis 20 Grad Celsius und nachts Temperaturen bei 11 Grad Celsius. Der Wind blies tagsüber als schwacher Wind bis zu Windstärke drei aus wechselnden Richtungen, bei Brandausbruch aus Ost, im weiteren Verlauf auf Nordwest drehend.

## Alarmierung

Am Donnerstag, dem 2. Juni 2022, wurde die Feuerwehr um 13:36 Uhr zu einem »B4- Brand Gewerbe Industriegebäude Brauerei« alarmiert. Als Adresse wurde die Aktienbrauerei Kaufbeuren angegeben. Bei einer Alarmierung nach B4 oder höher wird in Kaufbeuren die komplette Stadtbrandinspektion bestehend aus Stadtbrandrat, Stadtbrandinspektor und zwei Stadtbrandmeistern, der diensthabende Löschzug, verstärkt um eine Gruppe des dienstfreien Löschzuges der Wache 1 (Altstadt), und die Unterstützungsgruppe Feuerwehrereinsatzleitung (UG-FwEL) alarmiert. Die UG-FwEL besteht aus Führungspersonal aus allen Standorten mit einem MZF. Dieses System wurde erst 2021 eingeführt und hat sich seitdem sehr gut bewährt.



## Einsatzablauf

Stadtbrandinspektor *Stefan Ostenrieder* ließ sofort bei seiner Alarmbestätigung die zweite Drehleiter aus Neugablonz nachalarmieren. Das Feuer war im Stadtgebiet weithin sichtbar. Bereits beim Abrücken des Stadtbrandmeisters *Stefan Waldner* von seiner Wohnadresse mit Blick auf weite Teile der Stadt konnte er eine Lage auf Sicht mit der Meldung »Feuer, großer Dachstuhl, weithin sichtbar!« abgeben. Dies veranlasste den Stadtbrandinspektor *Stefan Ostenrieder* Gesamtalarm für Florian Kaufbeuren Wache 1 und Wache 2 anzuordnen.

Den eintreffenden Einsatzkräften aus Polizei und Feuerwehr bot sich folgendes Bild: Vollbrand eines Dachs eines stillgelegten Brauereigebäudes in den Ausmaßen ca. 10 x 50 m. Von der Einsatzzentrale der Polizei wurde mitgeteilt, dass das Gelände oft von Obdachlosen und Jugendlichen benutzt wird. Somit bestand keine Garantie, dass das Gebäude ohne Personen ist.

Bei der anfänglichen Erkundung des Rettungsdienstes und des Stadtbrandmeisters *Stefan Waldner* ergaben sich allerdings keine Hinweise auf Personen im Gebäude oder im näheren Umfeld. Nach Abschluss der Erkundung und kurzer Abstimmung übernahm um 13:48 Uhr SBR *Helmut Winkler* die Einsatzleitung. Es wurde festgelegt, dass aufgrund der unbekannteren Gefahren, die so ein »Lost-Place« aufweisen kann, kein Innenangriff vorgenommen werden darf. Die vielen Glasscherben um das Gebäude herum stellen eine große Verletzungsgefahr dar. Die Einsatzkräfte wurden besonders darauf hingewiesen. Organisatorisch wurde die Einsatzstelle zunächst in drei Abschnitte eingeteilt: Abschnitt

Nord unter der Leitung vom zukünftigen SBM *Michael Schwangart* mit den Kräften aus Neugablonz und Abschnitt Süd unter der Leitung von SBM *Stefan Waldner* mit den Kräften der Wache 1. Somit hatte jeder Abschnitt eine Drehleiter. Zur allgemeinen Einsatzkoordination wurde SBI *Stefan Ostenrieder* als Abschnittsleiter benannt. Ihm oblag die übergreifenden Themen wie Wasserversorgung, koordinierter Schaummitteleinsatz, Bereitstellung, Überwachung der Schnittstellen und die Einsatzstellenkommunikation. Die Verbindung mit der Leitstelle übernahm der zwischenzeitlich eingetroffene ELW 1 Florian Kaufbeuren 1/12/1. Aufgrund der massiven Rauchentwicklung und der ungewöhnlich gelben Färbung des Rauchs wurde bereits um 13:54 Uhr die Leitstelle angewiesen, über *Katwarn* und *Nina* eine Warnmeldung herauszugeben, dass Fenster und Türen geschlossen zu halten sind. Im Nachhinein wurde bekannt, dass die Gelbfärbung auf den Brand eines glasfaserverstärkten Kunststofftanks zurückzuführen war. Noch während der Anfangsphase des Einsatzes kam es zu zwei weiteren Brandmeldungen. Bereits um 13:40 Uhr wurde eine unklare Rauchentwicklung im Bereich *Kaiser-Max-Straße/Ringweg* gemeldet. Zur Abklärung wurde dorthin durch die Einsatzleitung die Freiwillige Feuerwehr *Hirschzell* entsandt. Und um 13:56 Uhr wurde in einem Gebäude in der Unteren Bleiche eine Rauchentwicklung gemeldet. Es wurde nach Bereichsfolge mit dem Stichwort B3 alarmiert, so dass die Freiwilligen Feuerwehren *Oberbeuren* und *Kleinkemnat* je mit 1 Gruppe sowie die Drehleiter aus *Marktobersdorf* zum Einsatzort entsandt wurden. Es

stellte sich jedoch sehr schnell heraus, dass beide »Brandereignisse« aufgrund von Fehleinschätzung der Meldenden unbegründet und auf den großen Brand auf dem Brauereiberg zurückzuführen waren. Sämtliche freigewordenen Kräfte wurden zum »Bereitstellungsraum Zeppelinhalle« auf den Afraberg beordert. Von dort aus bekamen sie dann weitere Einsatzbefehle und übernahmen den Aufbau der Wasserversorgung, verstärkten die Abschnitte mit Personal und Atemschutzkräften und sicherten die Versorgung der Einsatzstelle. Die Drehleiter aus *Marktobersdorf* und ihr Begleitfahrzeug wurden dem Abschnitt Nord zugeordnet. Schon im frühen Stadium wurde Schaum als Löschmittel angeordnet. Außerdem wurde festgelegt, dass ein Betreten des undefinierten Gebäudes zu unterlassen sei und lediglich ein massiver Außenangriff stattfinden darf. Zur Abklärung und weiteren Erkundung wurde um 14:07 Uhr die Drohne der DLRG Kaufbeuren nachgefordert. Sie traf um 14:30 Uhr am Einsatzort ein und leistete bis 19:29 Uhr wertvolle Dienste.

Mit der Übernahme der Kommunikation durch Florian Kaufbeuren 1/12/1 wurde für den Einsatzort *Rosenbrauerei* die TMO Gruppe »FW\_KF« festgelegt. Dies sollte sich im weiteren Einsatzverlauf als sehr hilfreich erweisen. Über die Leitstelle wurde der Wasserversorger und die Kläranlage verständigt. Außerdem die Fliegerhorst-Feuerwehr, die an die Nebenwache des Kasernengeländes beordert wurde. Im weiteren Verlauf wurde auch die Peer-Gruppe *Ostallgäu-Kaufbeuren* informiert. Deren organisatorischer Leiter *Alfred Schöllhorn* kam zur Einsatzstelle und stand der Einsatzleitung beratend zur Seite.

Die Wasserversorgung der beiden Einsatzabschnitte wurde gemeinsam durch die Freiwilligen Feuerwehren *Oberbeuren*, *Hirschzell*, *Kleinkemnat* und der *Fliegerhorst-Feuerwehr* sichergestellt. Für die Wasserentnahme wurde ein Überflurhydrant und ein Unterflurhydrant an der Einfahrt zur *Zeppelinhalle* und ein Hydrant im Bereich des *Fliegerostgeländes* genutzt. Somit konnte der Einsatzstelle jederzeit ausreichend

Blick von der Altstadt auf das Brandobjekt





**Schaumeinsatz über die Drehleiter**

Löschwasser zur Verfügung gestellt werden. Im gesamten Einsatzverlauf wurden insgesamt 800 Kubikmeter Löschwasser verbraucht. Die eingeleiteten Löschmaßnahmen mit sofortigem Schaumeinsatz zeigten schnell Erfolg und die Flammen waren zügig niedergeschlagen. Die Erkundung durch die Drohne ergab, dass sich im Abschnitt Nord auf westlicher Seite ein Stahltank im obersten Geschoss befand. Es galt abzuklären, ob dieser standsicher ist oder eine Gefahr für die Einsatzkräfte darstellte. Dabei erwies sich die Drohne als wertvolles Hilfsmittel. Mittels Wärmebildkamera konnte eindeutig festgestellt werden, dass die Brandbeaufschlagung des Tanks und der darunterliegenden Stahlträger eine Erwärmung auf 160 Grad Celsius zur Folge hatte und somit in einem Bereich lag, der die Statik noch nicht beeinträchtigte.

Zur Gebietsabsicherung wurde Florian Kaufbeuren 1/43/1 mit einer Gruppe am Rande der Einsatzstelle abgestellt. Und tatsächlich wurde um genau 16:00 Uhr das letzte noch verbliebene Einsatzmittel in der Wache 1, nämlich der Rüstwagen mit dem Rettungssatz zu einem Verkehrsunfall Richtung Marktoberdorf alarmiert. Die Bereitschaft konnte sofort abrücken und zwei Kameraden aus dem Bereich Versorgung besetzten den RW und rückten nach.

Zu diesem Zeitpunkt waren sämtliche Einsatzmittel der Stadt Kaufbeuren im Einsatz. Eine Situation, die sich nur selten ergibt. Da der Verkehrsunfall zeitnah abgearbeitet werden konnte, wurde auf eine Nachalarmierung für die Gebietsabsicherung zunächst verzichtet. Die zurückkehrenden Kräfte übernahmen diese Aufgabe wieder.

Um 16:10 Uhr wurde etwas verspätet die Lagemeldung: »Feuer unter Kontrolle – Nachlöscharbeiten«

abgegeben. Die Gefahrenwarnungen wurden wieder zurückgenommen. Um 17:47 Uhr konnte der Disponent »Feuer aus – Nachlöscharbeiten« in seine Dokumentation übernehmen. Zu diesem Zeitpunkt wurde festgestellt, dass Schaum-Wasser-Gemisch in den nordwestlich gelegenen Märzenbach läuft. Grund dafür dürften unbekannte Entwässerungsleitungen vom Gelände zum Bach sein. Daraufhin wurde das Wasserwirtschaftsamt verständigt. Nach Abstimmung mit der diensthabenden Beamtin wurde angeordnet, den Märzenbach mit Frischwasser ordentlich zu spülen und so das Schaum-Wasser-Gemisch zu verdünnen. Ziel war es, Schäden für Fische und Umwelt zu reduzieren. Diese Aufgabe wurde der Freiwilligen Feuerwehr Oberbeuren zugewiesen. Mit drei landwirtschaftlichen Fahrzeugen mit Güllefässern wurden von der Saugstelle am Feuerwehrhaus Oberbeuren insgesamt rund 100.000 Liter Wasser zum Märzenbach transportiert und die Spülung vorgenommen. Hier zeigt sich wieder die Schlagkraft einer freiwilligen Feuerwehr, die auf Spezialgeräte im eigenen Umfeld zurückgreifen kann. Nach rund neun Stunden Einsatzdauer wurden frische Kräfte in Gruppenstärke für weitere Nachlöscharbeiten und eine Brandwache alarmiert. Die vor Ort befindlichen Einsatzkräfte konnten somit entlassen werden. Die Einsatzmaßnahmen dauerten dann noch bis 02:21 Uhr in der Nacht. Die letzten Glutnester wurden am Tag darauf zwischen 9.00 Uhr und 13:00 Uhr bei einer Gebäudebegehung zusammen mit der Polizei vollständig gelöscht. Eine Brandnachschaum um 18:00 Uhr durch SBM Stefan Waldner ergab, dass keine weiteren Maßnahmen mehr notwendig sind.

#### **Fazit**

Der von Beginn an verwendete Löschschaum zeigte schnell seine Wirkung und verhinderte ein Durchbrennen nach unten. Durch die entspannende Wirkung des Löschzusatzes konnte auch nach dem Ende der Schaumbeaufschlagung eine größere Löschwirkung des Wassers erzielt werden. Die anfänglich befürchteten Umweltschäden im Bereich Märzenbach traten nicht ein.

Ein harmonisches von Umsicht und Teamwork geprägtes Arbeiten aller Einsatzkräfte und eine unaufgeregte Führung waren der Garant, dass bei 1.200 geleisteten Einsatzstunden keine Verletzungen aufgetreten sind. Für SBR Helmut Winkler war es eine Art »Finale«: Drei Tage später übergab er altersbedingt sein Amt an seinen Nachfolger *Christian Martin*.

#### **Zahlen, Daten, Fakten**

Insgesamt waren 130 Einsatzkräfte aus 5 Feuerwehren mit 27 Fahrzeugen, davon 3 Drehleitern und 2 Abrollbehälter im Einsatz. 3 Landwirte kamen mit Traktor und Güllefass zum Einsatz.

Geräte & Material: 31 Pressluftatmer mit 34 Flaschen, 1.400 m B-Schläuche (230 m wegen Glasscherben defekt), 42 m C-Schläuche (70 m wegen Glasscherben defekt), 2360 Liter Löschschaum, Wasserverbrauch: 900.000 Liter

#### **Medienecho und öffentliches Interesse**

Bereits während der Anfahrt der ersten Kräfte ging das Ereignis viral. Videos und Bilder verbreiteten sich noch bevor das erste Rohr »Wasser-Marsch« hatte. Was für die Dokumentation und Nachbereitung ganz hilfreich ist, kann einem bei (vermeintlichen) Fehlern und Ungereimtheiten »um die Ohren fliegen«. Die Feuerwehr steht in einem solchen Fall voll im Fokus, dessen muss sie sich bewusst sein!

Sogenannte »O-Töne«, also Interviews mit leitenden Einsatzkräften, werden von professionellen Medienschaffenden regelmäßig eingefordert. Dies sollte regelmäßig und schon im Vorfeld geübt werden.

Nach dem Ereignis war ein großes Interesse der Bevölkerung festzustellen. An dem stadtbildprägenden Haus hingen viele Erinnerungen der Bürgerinnen und Bürger. Es war ein Blickfang und ein Stück Heimat.

Wie es weiter geht mit diesem Gebäude, wird nach Abschluss der polizeilichen Ermittlung die Zukunft zeigen. Über die Ursache des Brandes gibt es bislang noch keine gesicherten Erkenntnisse. Es sind allerdings bereits Gedanken im Raum, die Brandruine wieder zu sanieren und in dem neuen Baugebiet zu integrieren. □